

Jan Stankovsky

Neue Dimensionen für den Ost-West-Handel

Der Eisernen Vorhang und der Kalte Krieg haben nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs West- und Osteuropa nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich getrennt. Die traditionellen Beziehungen wurden weitgehend abgebrochen. Bereits Ende der fünfziger Jahre hat zwar eine schrittweise politische Entspannung zwischen Ost und West begonnen, doch entwickelten sich die beiden Regionen wirtschaftlich immer deutlicher auseinander.

Der gesellschaftspolitische Hintergrund

Osteuropa auf dem Weg zu Demokratie und Marktwirtschaft

Obwohl im Osten die Industrialisierung weit fortgeschritten ist und die Investitionen hoch sind, ist der Lebensstandard niedrig geblieben: Dies zeigt deutlich ein Vergleich Österreichs mit der Tschechoslowakei. War in der Vorkriegszeit und auch unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg das Brutto-Inlandsprodukt pro Kopf in der ČSFR höher als in Österreich, so erreicht es heute nur etwa die Hälfte des österreichischen Wertes (*Butschek*, 1990 *Zamrazilová*, 1989). Ähnliche Relationen (2 : 1) ergibt auch ein Vergleich zwischen der BRD und der DDR (*Kramer — Stankovsky*, 1990). Die Leistungsfähigkeit des östlichen Wirtschaftssystems ist unzureichend und die Input-Output-Relation hoch. Die ČSFR verbrauchte z. B. pro 1 000 \$ ihres Sozialproduktes sechsmal so viel Transportleistungen dreimal so viel Stahl doppelt so viel Zement und 50% mehr Energie als vergleichbare westliche Länder (*Prognoseinstitut*, 1988).

Der Osten sucht den Weg zu Demokratie und Marktwirtschaft. Der Übergang wird schwierig sein; auf kurze Sicht wird der Ost-West-Handel weiterhin durch „traditionelle“ Faktoren bestimmt. 1989 haben die Ostexporte der OECD mit real + 12% kräftig expandiert. Zu diesem Ergebnis trugen die gute Konjunktur sowie westliche Kredite bei. Die Bruttoverschuldung des Ostens hat sich 1989 um 15 Mrd. \$ auf etwa 155 Mrd. \$ vergrößert. Im Frühjahr 1990 waren im Osten erste Anzeichen einer neuen Zahlungsbilanzkrise erkennbar. In den Jahren 1990/91 könnten die Ostexporte der OECD real um 8% bis 9% zunehmen.

Diese Tendenzen wurden durch regionale Wirtschaftsintegrationen verstärkt, im Westen im Rahmen der EG und der EFTA im Osten im Rahmen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe. Die siebziger Jahre waren im politischen Bereich durch die Détente charakterisiert, die ihren Höhepunkt in der Unterzeichnung der

Obwohl im Osten die Industrialisierung weit fortgeschritten ist, blieb der Lebensstandard niedrig.

Schlussakte in Helsinki im Jahr 1975 fand. Diese Dekade brachte auch einen kräftigen Aufschwung des Ost-West-Handels und der industriellen Kooperation, der aber 1980/81 mit dem finanziellen Kollaps in Teilen Osteuropas jäh zu Ende ging.

Die wirtschaftliche Öffnung des Ostens — einschließlich der UdSSR — gegenüber dem Westen in den siebziger Jahren war ein Versuch, die Schwächen des planwirtschaftlichen Systems durch Importe westlicher Technologien zu überwinden. Er blieb aber ohne Erfolg. Die wirtschaftlichen Probleme des Ostens wurden durch

die Rezessionen in den westlichen Industriestaaten — 1975 sowie 1979/81, jeweils im Gefolge eines Erdölpreisschocks — verschärft. Die UdSSR zählte — gemeinsam mit den OPEC-Staaten — zu den „Krisengewinnern“ und war daher viel weniger betroffen als die kleineren Länder Osteuropas. Sie geriet erst durch den Verfall der Erdölpreise (1986) in eine Wirtschaftskrise.

Die zunehmende ökonomische Schwäche der UdSSR stellte immer mehr auch ihre Stellung als militärische Großmacht in Frage. Dies schuf die Grundlagen für Glasnost und Perestrojka sowie das Ende der Brezhnev-Doktrin; der politische und wirtschaftliche Umbruch in Osteuropa wurde dadurch ermöglicht.

Alle Länder Osteuropas suchen heute den Weg zu Demokratie und Marktwirtschaft. Auch die UdSSR hat sich — unter unvergleichbar schlechteren Ausgangsbedingungen — für eine radikale Reform des Gesellschaftssystems entschlossen. Der Übergang wird aber außerordentlich schwierig sein. Die alten Mechanismen funktionieren nicht mehr, die neuen noch nicht. Nach 40 bzw. 70 Jahren Planwirtschaft sind nicht nur die Wirtschaftsstrukturen und Preise, sondern auch die Erwartungen und Verhaltensweisen der Menschen für die Marktwirtschaft nicht vorbereitet. Zahlreiche berufliche Qualifikationen, ohne die Marktwirtschaft nicht funktionieren kann, sind im Osten nicht oder nur in Ansätzen vorhanden. Vor allem aber mangelt es an — mit der Marktwirtschaft vertrauten — Unternehmern und Managern. Eine effiziente Marktwirtschaft setzt gut eingespielte rechtliche, institutionelle und finanzielle Rahmenbedingungen vor-

aus die aber im Osten fast ganz fehlen Nach Empfehlungen der ECE sollte die Unterstützung des Westens für die Reformen im Osten vor allem in einer „technischen Hilfe“, nicht hingegen in einer Neuauflage des „Marshall-Planes“ bestehen (ECE, 1990)

Vom Ost-West-Handel zum regionalen Warenaustausch

Der Ost-West-Handel wurde bisher zwar im Prinzip durch dieselben wirtschaftlichen „Fundamentals“ wie der Welthandel bestimmt, er war aber stärker als andere Teile des internationalen Handels auch von verschiedenen „politischen“ Faktoren abhängig Mit der Rückkehr Osteuropas zu Demokratie und Marktwirtschaft wird

Die wirtschaftliche Öffnung des Ostens in den siebziger Jahren war ein erfolgloser Versuch, die Schwächen des planwirtschaftlichen Systems durch Importe westlicher Technologien zu überwinden.

der Osthandel schrittweise seine Besonderheiten verlieren und sich zu einem interregionalen Handel entwickeln Dieser Entwicklung wird man auch in der Terminologie und in der regionalen Abgrenzung Rechnung tragen müssen Zur Zeit sind aber die künftigen Tendenzen der Wirtschaftsentwicklung im Osten nur in groben Umrissen erkennbar Dies rechtfertigt noch den „traditionellen“ Ansatz im Rückblick auf die bisherige Entwicklung des Ost-West-Handels sowie in einer kurzfristigen Vorschau

Kräftiges Wachstum des Ost-West-Handels 1989

Der Ost-West-Handel hat 1989 kräftig expandiert Die Ostexporte der westlichen Industriestaaten erreichten mit real +12,4% ihr bestes Ergebnis seit 1976, nachdem sie schon 1988 um 8,3% zugenommen hatten. Der Osten war in diesen zwei Jahren ein „Wachstumsmarkt“, der die Dynamik des Gesamtexports übertraf Der Aufschwung in den Jahren 1988 und 1989 ist allerdings auch im Zusammenhang mit der Periode 1980/1987 zu sehen, in welcher die Ostexporte im Durchschnitt um fast 2% pro Jahr ge-

schrumpft sind Im Durchschnitt der achtziger Jahre (1980/1989) stiegen die Ostexporte um nur 0,5% jährlich (Übersicht 1, Abbildung 1).

Zum guten Ergebnis des Ostexports im Jahr 1989 haben die Wirtschaftsreformen im Osten nur indi-

Mit der Rückkehr Osteuropas zu Demokratie und Marktwirtschaft wird der Osthandel schrittweise seine Besonderheiten verlieren und zu einem interregionalen Handel werden.

rekt — und in dieser Form sicher ungewollt — durch die Hinnahme hoher Verschuldung beigetragen. Die allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen waren überwiegend günstig: Die Konjunktur schwächte sich in Westeuropa nur unwesentlich ab (BIP +3,5%), die Importe der OECD stiegen real um etwa 7,5% Erdöl wurde auf dem Weltmarkt um 15% teurer (1988 14,8 \$, 1989 17,0 \$ je Barrel cif) Auch die Dollaraufwertung (gegenüber der DM im Jahresdurchschnitt um 7 1%) kam der UdSSR entgegen, weil sie die „Kaufkraft“ ihrer wichtigsten Exportprodukte in Westeuropa stärkte Die für den Osten günstige Entwicklung der Außenhandelspreise kam auch in der Verbesserung der Terms of Trade gegenüber dem Westen um 3% (UdSSR fast +5%) zum Ausdruck

Die Oststaaten konnten allerdings die westliche Konjunktur nicht voll nutzen und verloren 1989 Marktanteile: Die OECD importierte real um 7,5% aus dem Osten jedoch um nur

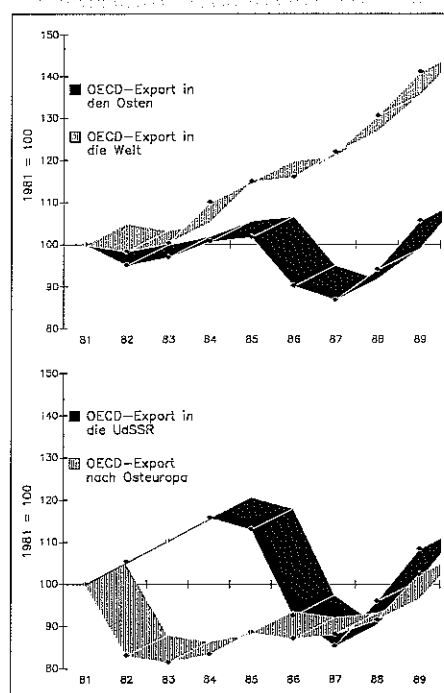
Ost-West-Handel Übersicht 1 im Überblick

Handel der westlichen Industrieländer mit den Oststaaten

	Ø 1970/1980	Ø 1980/1989
	Jährliche Veränderung in %	
Exporte		
Nominell	+20,7	+1,7
Real	+ 8,5	+0,5
Importe		
Nominell	+21,1	+1,4
Real	+ 3,8	+4,2
Terms of Trade	- 4,6	+4,0
	In %	
Anteil des Osthandels am		
Gesamtexport	3,7	2,7
Gesamtimport	3,0	2,8

Realer Ost- und Weltexport der OECD

Abbildung 1



Während die Gesamtexporte der OECD in den achtziger Jahren kräftig expandierten, stagnierte die Ausfuhr in den Osten. Erst 1988 und 1989 hat sich der Ostexport spürbar belebt.

5% mehr als im Vorjahr. Die Importe aus der UdSSR wuchsen sogar um nur 4% — vor allem wegen der Einschränkung ihrer Erdölexporte (vgl. hierzu weiter unten). Die Länder Ost-

Die Ostexporte der OECD erreichten 1989 mit real +12,4% das beste Ergebnis seit 1976.

europas schnitten etwas besser ab (OECD-Importe real +7%)

Zu laufenden Preisen wuchsen die Ostexporte um 13,5% auf 50 Mrd \$, die Ostimporte um 9,5% auf 49,1 Mrd \$. Das Handelsbilanzdefizit der OECD von 0,7 Mrd \$ im Jahr 1988 drehte sich in einen Überschuss (0,9 Mrd \$; Übersicht 2). Eine Umrechnung der Handelsströme auf fob/fob-Basis — dadurch wird die Bilanzposition des Ostens approximiert — ergibt ein westliches Aktivum (Passivum des Ostens) von fast 5 Mrd \$; davon entfielen 4,4 Mrd \$ auf die UdSSR¹⁾. Im Vergleich zu 1988 ist das Westhandelsdefizit des Ostens um 2 Mrd \$ gestiegen (UdSSR +1,3 Mrd \$).

¹⁾ Nach Statistiken der UdSSR schloß der Außenhandel der UdSSR im Jahr 1989 mit einem Defizit von 3,3 Mrd. Rubel (5,4 Mrd. \$)

Ost-West-Handel 1988 bis 1991

Übersicht 2

	1988	1989	1990	1991	1988	1989	1990	1991
	Exporte				Importe			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
<i>Real</i>								
Oststaaten	+ 8,3	+12,4	+ 8,9	+ 8,0	+ 8,3	+ 4,8	+ 6,2	+ 6,3
Osteuropa	+ 3,3	+11,7	+10,2	+ 9,9	+ 4,0	+ 6,8	+ 7,5	+ 7,2
UdSSR	+12,4	+12,9	+ 8,0	+ 6,5	+10,7	+ 3,8	+ 5,5	+ 5,8
Welt	+ 7,0	+ 8,0	+ 7,5	+ 7,0	+ 7,6	+ 7,5	+ 6,5	+ 6,0
<i>Preise</i>								
Oststaaten	+ 7,5	+ 1,0	+ 4,0	+ 3,0	- 2,0	+ 4,5	+ 5,0	+ 4,0
Osteuropa	+ 7,0	+ 1,0	+ 4,0	+ 3,0	+ 4,5	+ 2,0	+ 4,5	+ 3,6
UdSSR	+ 8,0	+ 1,0	+ 4,0	+ 3,0	- 6,0	+ 6,0	+ 5,0	+ 4,0
Welt	+ 7,0	+ 1,0	+ 4,0	+ 3,0	+ 5,5	+ 2,0	+ 5,0	+ 4,0
<i>Nominell</i>								
Oststaaten	+16,4	+13,5	+13,3	+11,2	+ 6,1	+ 9,5	+11,5	+10,5
Osteuropa	+10,6	+12,9	+14,6	+13,1	+ 8,6	+ 8,9	+12,3	+11,1
UdSSR	+21,4	+14,0	+12,3	+ 9,7	+ 4,0	+10,0	+10,8	+10,0
Welt	+14,5	+ 9,1	+11,8	+10,2	+13,4	+ 9,7	+11,8	+10,2
	Handelsbilanz				Terms of Trade			
	Mrd \$				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Oststaaten	- 0,7	+ 0,9	+ 1,9	+ 2,5	+ 9,7	- 3,3	- 1,0	- 1,0
Osteuropa	- 1,9	- 1,4	- 1,1	- 0,7	+ 2,4	- 1,0	- 0,5	- 0,7
UdSSR	+ 1,2	+ 2,3	+ 3,0	+ 3,2	+14,9	- 4,7	- 1,0	- 1,0

1989 vorläufig zum Teil geschätzt 1990 und 1991 WIFO-Prognose

1989 vorläufig zum Teil geschätzt 1990 und 1991 WIFO-Prognose

Überdurchschnittlich expandierten (wie schon 1988) im Vorjahr mit +31% die OECD-Exporte nach Polen (aufgrund nomineller Daten bis September) Polen war 1988 mit einem Anteil von 11,3% nach der UdSSR das zweitgrößte Absatzgebiet im Osten (ohne innerdeutschen Handel). Auch Ungarn war ein guter Markt für westliche Produkte (+18,6%). Die Ausfuhr in die UdSSR – 56% aller Ostexporte – nahm um 14,1% zu. In die DDR lieferte die BRD 1988 Waren im Wert von 4,1 Mrd \$ – der innerdeutsche Handel wird in westlichen Statistiken nicht ausgewiesen – die Exporte der anderen westlichen Länder in die DDR erreichten 3 Mrd \$. Im Jahr 1989 überstieg die Gesamtausfuhr der OECD in die DDR (einschließlich des innerdeutschen Handels) das Vorjahresniveau um 6,9%. Die ČSFR weitete ihre Bezüge aus dem Westen nur sehr mäßig aus (+3%) die Exporte der OECD nach Bulgarien und Rumänien schrumpften (Übersicht 3).

Wettbewerbserfolge für den Osten bisher ausgeblieben

Trotz erheblicher Anstrengungen und verschiedener Exportanreize ist im Vorjahr keinem Oststaat ein Durchbruch auf den westlichen Märkten gelungen. Die OECD-Importe (zu

laufenden Preisen) aus Bulgarien und Ungarn wuchsen jeweils um etwa 10%, die anderen Länder waren weniger erfolgreich.

Die geringe Wettbewerbskraft osteuropäischer Produkte kommt auf den internationalen Märkten besonders deutlich zum Ausdruck. Ein längerfristiger Vergleich zeigt, daß Osteuropa (ohne UdSSR) nur Anfang der siebziger Jahre – als in erheblichem Umfang Investitionsgüter auf Gegengeschäftsbasis aus dem Westen im-

portiert wurden – seine Position im Westen leicht verbessern konnte. Seit Mitte der siebziger Jahre haben diese Länder laufend Marktanteile verloren. 1970 kamen noch 1,6% der OECD-Importe aus Osteuropa, 1989 nur 1%. In derselben Zeit haben die „Vier Drachen“ aus dem Fernen Osten (Taiwan, Südkorea, Hongkong, Singapur) ihren Marktanteil im Westen von 1,8% auf 6,3% – auf das 3,5fache – ausgeweitet. Die Stellung der UdSSR auf den westlichen Märkten entwickelte sich nicht nach diesem Muster: Sie wurde – wie jene der OPEC – vor allem durch Schwankungen des Erdölpreises bestimmt. Der Marktanteil der UdSSR stieg von 1,3% Anfang der siebziger Jahre auf über 2% Anfang der achtziger Jahre, fiel aber zuletzt wieder auf 1,2% zurück. Die UdSSR schnitt somit besser ab als die OPEC-Staaten, deren Marktanteil in der OECD Ende der achtziger Jahre viel geringer war als Anfang der siebziger Jahre. Im Laufe der siebziger und achtziger Jahre konnte die UdSSR ihre Erdgasexporte in den Westen wesentlich ausweiten (Übersicht 4, Abbildung 2).

Von den westlichen Märkten verdrängt wurden vor allem Lieferungen der Oststaaten an höherwertigen Waren (Maschinen, Verkehrsmitteln) sowie an Nahrungsmitteln (Levcik – Stankovsky, 1988, Stankovsky, 1988)²⁾. Im Handel mit Rohstoffen konnte der Osten hingegen seinen Marktanteil

Handel der Oststaaten mit den westlichen Industrieländern 1988 und 1989

Übersicht 3

	Exporte				Importe				Handelsbilanz-saldo	
	1988	1989	1988	1988	1989	1988	1988	1989	1988	1989
	Veränderung		Mrd \$	Anteile	Veränderung	Mrd \$	Anteile		Mrd \$	
	gegen das Vor-			in %	gegen das Vor-		in %			
	jahr in %				jahr in %					
<i>Ohne innerdeutschen Handel</i>										
Oststaaten	+16,4	+13,7	44,2	100,0	+ 8,1	+ 7,1	44,7	100,0	-0,7	+0,2
Osteuropa	+10,6	+13,0	19,3	43,7	+ 8,6	+ 6,3	21,0	47,0	-1,9	-1,3
Bulgarien	+ 3,5	- 3,5	2,4	5,4	- 1,5	+10,4	0,7	1,6	+1,7	+1,1
ČSFR	+ 7,9	+ 3,0	3,6	8,1	+ 9,7	+ 7,9	3,8	8,5	-0,2	-0,5
DDR	+16,6	+11,4	3,0	6,8	+ 6,1	+ 5,4	2,7	6,0	+0,2	+0,1
Polen	+25,6	+31,0	5,0	11,3	+16,4	+10,1	5,7	12,8	-0,7	-0,0
Rumänien	- 3,8	- 9,4	1,3	2,9	- 0,7	- 4,4	4,0	8,9	-2,8	-2,1
Ungarn	+ 2,7	+18,6	4,0	9,0	+11,3	+10,4	4,1	9,2	-0,1	+0,1
UdSSR	+21,4	+14,1	24,9	56,3	+ 4,0	+ 7,8	23,7	53,0	+1,2	+1,5
<i>Innerdeutscher Handel</i>	- 0,6	+ 3,7	4,1	8,5	+ 4,3	- 2,2	3,9	8,0	+0,3	+0,2
<i>Einschließlich des innerdeutschen Handels</i>										
Oststaaten	+14,6	+12,8	48,3	100,0	+ 5,5	+ 6,3	48,6	100,0	-0,4	+0,4
Osteuropa	+ 8,4	+11,4	23,4	48,4	+ 7,6	+ 4,9	24,9	51,2	-1,6	-1,1
DDR	+ 6,7	+ 6,9	7,1	14,7	+ 4,8	+ 0,9	6,6	13,6	+0,5	+0,3

1989: Jänner bis September

²⁾ Wegen der Umstellung in der internationalen Außenhandelsstatistik liegen aktuellere Daten zur Zeit noch nicht vor.

Handel der westlichen Industrieländer mit den Oststaaten Übersicht 4

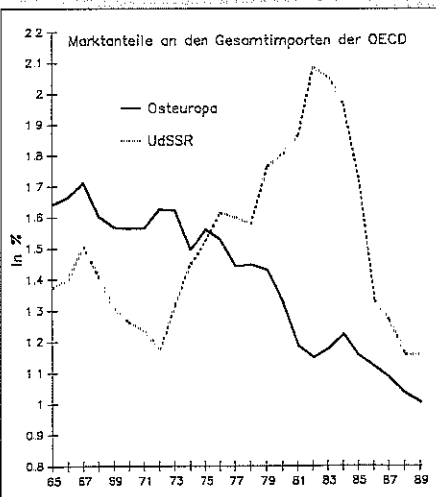
1988 und 1989

	Exporte				Importe				Handelsbilanzsaldo	
	1988	1989 ¹⁾	1988	1989 ¹⁾	1988	1989 ¹⁾	1988	1989 ¹⁾	1988	1989 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vor- jahr in %		Mrd \$	Anteile in %	Veränderung gegen das Vor- jahr in %		Mrd \$	Anteile in %		Mrd \$
<i>Ohne innerdeutschen Handel</i>										
Westliche Industrieländer	+16,4	+13,7	44,2	100,0	+6,1	+7,1	44,7	100,0	-0,7	+0,2
Industriestaaten in Übersee	+33,8	+11,2	9,6	21,7	+22,2	+4,2	6,0	13,4	+3,4	+3,3
USA	+65,9	+54,0	3,6	8,1	+12,2	-2,6	2,2	4,9	+1,5	+2,4
Japan	+18,0	-8,5	3,9	8,8	+21,2	+4,4	3,5	7,8	+0,5	+0,1
Westeuropa	+11,9	+13,1	34,5	78,3	+4,1	+7,7	38,7	86,6	-4,1	-3,1
EG ..	+10,5	+14,6	25,1	56,8	+4,5	+8,3	29,8	66,6	-4,9	-3,5
BRD ..	+12,9	+15,9	11,2	25,3	+3,8	+11,1	9,8	21,9	+2,1	+2,0
Frankreich	+8,6	+5,9	3,3	7,5	+7,2	-0,5	4,7	10,5	-1,4	-1,0
Großbritannien	+16,7	+6,7	2,1	4,8	+1,7	+4,8	2,8	6,3	-0,7	-0,6
Italien ..	+1,4	+12,9	3,6	8,1	+9,6	+14,0	5,6	12,5	-2,0	-1,6
Niederlande	+15,1	+15,3	1,5	3,4	-8,5	+13,7	2,1	4,7	-0,6	-0,6
Spanien	-5,3	+27,0	0,5	1,1	+22,6	+18,5	1,5	3,4	-1,0	-1,0
Österreich	+15,9	+10,2	2,8	6,3	+4,9	+3,0	2,3	5,1	+0,5	+0,4
Finnland	+12,5	+9,4	3,7	8,4	+0,8	+2,2	3,2	7,2	+0,5	+0,3
Schweden	+12,6	+10,4	1,0	2,3	+1,5	+3,4	1,7	3,8	-0,7	-0,5
Schweiz	+14,0	-3,4	1,7	3,8	-6,1	+10,5	0,7	1,6	+1,0	+0,6
<i>Einschließlich des innerdeutschen Handels</i>										
Westliche Industrieländer	+15,4	+11,4	48,3	100,0	+5,9	+7,2	48,6	100,0	-0,4	+0,4
Westeuropa	+11,3	+10,9	38,7	80,1	+3,8	+7,4	42,6	87,7	-3,8	-2,9
EG ..	+9,8	+11,6	29,2	60,5	+4,0	+7,8	33,7	69,3	-4,6	-3,3
BRD	+10,9	+9,2	15,3	31,7	+3,1	+8,5	13,7	28,2	+2,4	+2,2

¹⁾ Jänner bis September

sogar ausweiten, für Vorprodukte der Industrie (bearbeitete Waren, chemische Erzeugnisse) fielen die Marktanteilsverluste insgesamt weniger ins Gewicht

Positionsverluste des Ostens im Westen Abbildung 2



Der Marktanteil Osteuropas im Westen ist — mit Ausnahme einer kurzfristigen Verbesserung Anfang der siebziger und Anfang der achtziger Jahre — kontinuierlich geschrumpft. Diese Entwicklung spiegelt die Verschlechterung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Ostens wider. Die UdSSR konnte in den siebziger Jahren — dank Erdölverteuerung — ihren Marktanteil im Westen vergrößern, mußte aber, in der Folge des Erdölpreisesfalls, in den achtziger Jahren erhebliche Positionsverluste hinnehmen.

Eine Länderanalyse zeigt folgenden Zusammenhang: Je höher entwickelt die Wirtschaft eines Oststaates ist umso größer sind die Positionsverluste im Handel mit höherwertigen Waren. So schrumpfte zwischen 1970 und 1985 der OECD-Marktanteil von Lieferungen der ČSFR an Maschinen und Verkehrsmitteln von 0,24% auf 0,08%, jener der DDR von 0,16% auf 0,09%; ähnliche Ergebnisse zeigen sich auch für konsumnahe Fertigwaren. Ungarn, Polen und Rumänien konnten hingegen ihren (sehr geringen) Marktanteil in dieser Warengruppe halten. Die ČSFR und die DDR waren im Export von Rohstoffen erfolgreich, die DDR auch im Export von bearbeiteten Waren.

Die unzureichende Wettbewerbsfähigkeit der Oststaaten kommt auch in den weit unterdurchschnittlichen Preisen ihrer Exportgüter zum Ausdruck. Die Unit Values der aus dem Osten in die EG exportierten Maschinen machten 1985 nur 28% der durchschnittlichen Unit Values aller Exporte in diese Region aus; im Jahr 1970 hatten die Oststaaten noch relativ bessere Preise erreicht (45% des Durchschnitts; Winięcki 1989). Die ČSR hatte im Export von Maschinen 1947 etwa dieselben Preise erzielt wie die BRD (Kolanda 1968).

Überdurchschnittlich gut schnitten 1989 im Osten mit einer Exportsteigerung um 54% die USA ab³⁾. Auch 1988 hatten sie ihre Position auf diesem Markt deutlich verbessert.

USA im Ostexport erfolgreich

Marktanteile gewannen sie insbesondere in der UdSSR. Die USA exportierten in die Sowjetunion hauptsächlich Mais, Weizen, Futtermittel und Düngemittel. Erfolgreich waren 1989 im Osten auch Spanien, die BRD und die Niederlande. Österreich konnte

Je höher entwickelt die Wirtschaft eines Oststaates ist, umso größer waren seine Positionsverluste im Handel mit höherwertigen Waren.

zwar seine Position in Osteuropa halten, mußte aber in der UdSSR Marktanteile abgeben. Unterdurchschnittlich expandierten die Ostexporte von Finnland, Frankreich und Großbritannien, jene der Schweiz und Japans waren (auf Dollarbasis) rückläufig (Übersicht 5).

Auf die EG entfielen 1988 57% der Ostexporte und 67% der Ostimporte des Westens. Der größte Ostexporteur ist die BRD mit einem Anteil von 25,3% (einschließlich des innerdeutschen Handels 31,7%) vor Japan, Finnland, den USA, Italien und Frankreich mit jeweils etwa 8%. Österreich trägt zum Ostexport der OECD 6,3% bei, die Schweiz 3,8%. In der Statistik der Importe aus dem Osten ergibt sich — nach der BRD mit 21,9% — eine andere Rangfolge: Der zweitwichtigste Absatzmarkt für den Osten ist Italien (12,5%) vor Frankreich und Japan.

Westeuropa muß in der Handelsbilanz gegenüber dem Osten erhebliche Defizite hinnehmen, mit welchen der Osten (insbesondere die UdSSR) die Getreideimporte aus den USA und anderen Industriestaaten in Übersee (Australien, Kanada) finanziert. In Westeuropa erreichen nur die BRD, Österreich, die Schweiz und Finnland einen Überschuß im Osthandel. Besonders hoch sind die Osthandelsdefizite von Italien und Frankreich.

Brennstoffimporte aus dem Osten rückläufig

Brennstoffe sind nach wie vor ein bestimmender Faktor im Ost-West-

³⁾ Alle Daten für Jänner bis September

Marktanteile der Oststaaten in den westlichen Industrieländern
Übersicht 5

	1970	1973	1980	1983	1987	1988	1989 September
	Anteile am Gesamtimport der OECD in %						
Oststaaten	2 82	2 94	3 13	3 23	2 35	2 19	2 16
Osteuropa	1 56	1 62	1 32	1 18	1 08	1 03	1 00
Bulgarien	0 11	0 09	0 07	0 06	0 04	0 04	0 04
ČSFR	0 32	0 31	0 23	0 22	0 19	0 19	0 18
DDR	0 18	0 16	0 15	0 20	0 14	0 13	0 13
Polen	0 47	0 52	0 41	0 27	0 27	0 28	0 28
Rumänien	0 24	0 27	0 25	0 23	0 23	0 20	0 18
Ungarn	0 24	0 27	0 21	0 19	0 20	0 20	0 20
UdSSR	1 26	1 32	1 81	2 05	1 27	1 16	1 16
OPEC	7 00	8 15	16 96	11 66	5 43	4 54	5 07
„Vier Drachen“	1 76	2 68	3 23	4 41	6 26	6 51	6 28

Handel, insbesondere im Handel mit der UdSSR: 42,3% der OECD-Importe aus dem Osten entfielen 1987 auf diese Warengruppe (UdSSR 63,6%, Osteuropa 17,3%). Die Deviseneinnahmen der UdSSR – somit ihr Importpotential – werden maßgeblich von den im Westen abgesetzten Brennstoffmengen sowie von den Brennstoffpreisen bestimmt (Übersicht 6)

1989 (Jänner bis November) importierte der Westen aus dem Osten 74 Mill t an Erdöl und Erdölprodukten, um 13,5% weniger als im Vorjahr. Die Importe aus der UdSSR (58,6 Mill t) schrumpften um 15,2% (Erdöl – 18,2%). Dieser Rückgang dürfte vor allem auf Schwierigkeiten in der Produktion (nationale Unruhen in wichtigen Förderregionen), zum

Teil möglicherweise aber auch auf wachsenden Inlandsbedarf zurückzuführen sein. Die UdSSR versuchte den Produktionsausfall durch Kürzung der Lieferungen in andere Oststaaten zu kompensieren. Dies hatte zur Folge, daß den Oststaaten weniger Erdölprodukte für den Westexport zur Verfügung standen. Dementsprechend blieben die OECD-Importe an Erdölprodukten aus Osteuropa 1989 um 6,3% unter dem Vorjahresniveau. Der Anteil der Ostimporte an den Gesamtimporten der OECD von Erdöl und Erdölprodukten verringerte sich von 7,5% 1988 auf 6,2% 1989. 11,7% der importierten Erdölprodukte und 4,3% der Erdöls kamen aus dem Osten.

Die Erdgasimporte Westeuropas

aus der UdSSR erreichten 1989 (Jänner bis November) 44,6 Mrd m³; das entspricht einer Zunahme um 15,1%. 35% der Gesamtbezüge Westeuropas an Erdgas kamen aus der Sowjetunion. In Österreich und Finnland wird der Importbedarf ganz durch die UdSSR gedeckt, in Frankreich beträgt der Importanteil der Sowjetunion etwa 30%, in Italien und in der BRD über 40% (Übersicht 7). Der Preis des von den OECD-Ländern aus der UdSSR importierten Erdöls stieg 1989 (Jänner bis September) um 12,6%, der Erdgaspreis ging jedoch im 1. Halbjahr stark zurück (Übersicht 8).

Ostverschuldung 1989 um etwa 15 Mrd. \$ gestiegen

Nach der Schuldenkrise im Jahr 1981 konnten die Oststaaten zunächst ihre Auslandsverpflichtungen in Dollar verringern. Dazu leistete allerdings die Wertsteigerung des Dollars einen erheblichen, zum Teil aber nur statistischen Beitrag⁴⁾. Wechselkursbereinigt nahm auch Anfang der achtziger Jahre die Ostverschuldung nicht ab (Abbildung 3). Seit 1984 vergrößert sich die Verschuldung der Oststaaten wieder. Der Anstieg wurde allerdings zum Teil durch die Wechselkursentwicklung (Dollarabwertung) überzeichnet.

Die Verschärfung der Wirtschafts-

Importe der OECD von Erdöl und Erdölprodukten aus den Oststaaten
Übersicht 6

Mengen									
	1987			1988			1989 ¹⁾		
	Erdöl	Erdölprodukte	Insgesamt	Erdöl	Erdölprodukte Mill t	Insgesamt	Erdöl	Erdölprodukte	Insgesamt
Oststaaten	39 8	47 5	87 3	50 1	43 4	93 5	37 2	36 7	73 9
Osteuropa	0 0	18 3	18 3	0 1	17 8	17 9	0 0	15 3	15 3
UdSSR	39 8	29 2	69 0	50 0	25 6	75 6	37 2	21 4	58 6
Welt	857 6	335 4	1 193 0	896 6	342 3	1 238 9	874 2	313 3	1 187 5
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Oststaaten	+ 13 9	– 4 6	+ 3 1	+ 25 6	– 8 4	+ 7 1	– 18 3	– 8 1	– 13 5
Osteuropa	–	+ 4 4	+ 4 4	–	– 2 5	– 2 1	– 98 6	– 6 3	– 6 7
UdSSR	+ 13 9	– 9 4	+ 2 7	+ 25 4	– 12 1	+ 9 6	– 18 2	– 9 3	– 15 2
Welt	+ 1 5	+ 1 2	+ 1 4	+ 4 5	+ 2 1	+ 3 8	+ 7 9	+ 0 9	+ 5 9
Anteile an den Gesamtimporten in %									
Oststaaten	4 6	14 2	7 3	5 6	12 7	7 5	4 3	11 7	6 2
Osteuropa	0 0	5 5	1 5	0 0	5 2	1 4	0 0	4 9	1 3
UdSSR	4 6	8 7	5 8	5 6	7 5	6 1	4 3	6 8	4 9
Welt	100 0	100 0	100 0	100 0	100 0	100 0	100 0	100 0	100 0

Q: OECD OGS – ¹⁾ Jänner bis November

⁴⁾ Der Jahresendkurs (er ist im Vergleich der Schuldenstände zu Jahresende maßgeblich) des Dollars gegenüber der DM war zwischen 1979 und 1984 durchwegs höher als jeweils im Vorjahr (1985 stieg zwar der Dollardurchschnittskurs, der Jahresendstand des Dollars ging aber im Vorjahresvergleich bereits zurück). Von 1984 bis 1989 (ausgenommen 1988) wertete der Ultimo-Kurs des Dollars gegenüber der DM ab. Ende 1988 kostete der Dollar 1,78 DM. Bis Ende September 1989 (detaillierte Bankenstatistiken sind nur bis zu diesem Stichtag verfügbar) stieg der Kurs auf 1,87 DM. Bis zum Jahresende 1989 fiel er aber auf 1,70 DM zurück (– 4,6%).

Erdgasimporte Westeuropas

Übersicht 7

	Insgesamt Mill. m ³	Mill. m ³	Aus der UdSSR ¹⁾ Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1988				
Westeuropa	127 669	42 897	33,6	+ 7,0
Österreich	3 764	3 647	96,9	- 4,6
Finnland	1 723	1 723	100,0	+ 6,6
Frankreich	25 916	8 060	31,1	+ 5,1
Italien	23 850	9 731	40,8	+ 17,5
BRD	44 076	18 600	42,2	+ 1,6
1989²⁾				
Westeuropa ³⁾	125 980	44 597	35,4	+ 15,1
Österreich	3 629	3 520	97,0	+ 8,0
Finnland	2 044	2 044	100,0	+ 32,2
Frankreich	24 384	7 364	30,2	+ 1,2
Italien	24 345	10 103	41,5	+ 17,5
BRD ³⁾	41 953	18 585	44,3	+ 9,0

Q: OECD, OGS — ¹⁾ Nur die angeführten Länder haben bisher aus der UdSSR Erdgas importiert — ²⁾ Jänner bis November — ³⁾ Zum Teil geschätzt

krise im Osten hat das Wachstum der Verschuldung 1988 und 1989 weiter beschleunigt. Die Warenimporte aus dem Westen nahmen zu: Mehrere Oststaaten suchten die unzureichende Marktversorgung durch Westimporte zu verbessern. Erfolge im Westexport blieben hingegen aus. Überdies nahm das Passivum der Dienstleistungsbilanz zu: Die Netto-Zinsbelastung stieg von 6,4 Mrd. \$ 1987 auf 8,2 Mrd. \$ 1989 (OECD, 1990). Die Liberalisierung des Fremdenverkehrs hatte — trotz ungünstiger Umtauschquoten für die eigene Bevölkerung — hohe Devisenabflüsse zur Folge. Die Ausgaben der Ungarn in Österreich allein werden auf etwa 0,7 Mrd. \$ geschätzt⁵⁾.

1988 nahm die Verschuldung der

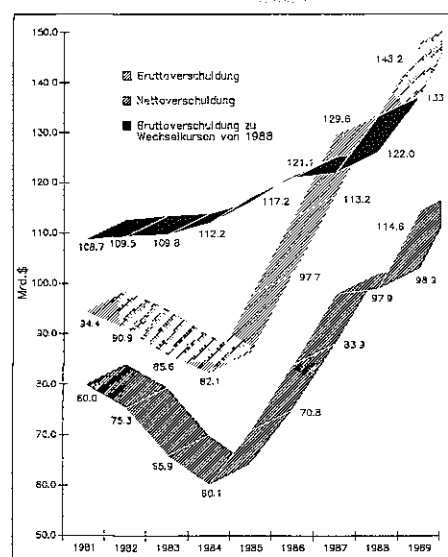
Oststaaten um 3,7 Mrd. \$ zu. Bereinigt um Wechselkurseffekte stieg das Obligo um 11,3 Mrd. \$ (OECD, 1990). 1989 vergrößerte sich die Bruttoverschuldung des Ostens nach vorläufigen

Im Jahr 1989 vergrößerte sich die nominelle Bruttoverschuldung des Ostens um etwa 15 Mrd. \$ auf fast 155 Mrd. \$.

Berechnungen nominell um etwa 15 Mrd. \$ auf fast 155 Mrd. \$ einschließlich der Verpflichtungen von RGW-Banken erreichte das Obligo des Ostens beinahe 160 Mrd. \$. Gegenüber 1981 (einschließlich RGW-Banken 95,2 Mrd. \$) ist die Verschul-

Verschuldung der Oststaaten im Westen

Abbildung 3



Die Bruttoverschuldung der Oststaaten (OECD-Daten) war Anfang der achtziger Jahre rückläufig, ist aber seit 1984 deutlich gestiegen. Zu konstanten Wechselkursen zeigt sich ein anhaltender, aber weniger steiler Anstieg.

der Oststaaten um fast zwei Drittel gewachsen. Die Verschuldung der außereuropäischen Entwicklungsländer nahm in dieser Periode um 73% zu (1989 1120,5 Mrd. \$; laut IMF). Netto (d. h. nach Abzug der Guthaben) waren die Oststaaten mit 120 Mrd. \$ (einschließlich der RGW-Banken mit 125 Mrd. \$) im Westen verschuldet⁶⁾ (Übersicht 9).

OECD-Importpreise für Erdöl und Erdgas

Übersicht 8

	Erdöl ¹⁾		Erdgas ²⁾
	Insgesamt \$ je Barrel	UdSSR \$ je t	Insgesamt
1981	36,37	36,49	146,84
1985	27,56	26,87	152,63
1986	14,93	12,55	146,96
1987	17,95	17,86	104,46
1988	14,86	14,45	95,04
1989 ³⁾	17,20	17,08	78,14
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
1988	-17,2	-19,1	-9,0
1989 ³⁾	+11,1	+12,6	-25,6

Q: OECD — International Energy Agency. — ¹⁾ Durchschnittlicher Importpreis der OECD-Länder, cif — ²⁾ Durchschnittlicher Importpreis der EWG-Staaten, cif — ³⁾ Erdöl: Jänner bis September. Erdgas: Jänner bis Juni

Gesamtverschuldung der Oststaaten 1988 und 1989 nach verschiedenen Quellen

Übersicht 9

Jahresendstände

		Brutto			Netto		
		Osteuropa	UdSSR	RGW-Banken	Osteuropa	UdSSR	Oststaaten ¹⁾
		Mrd. \$					
OECD (1990)	1988	92,5	40,9	—	133,3	73,3	25,6
	1989	100,2	48,0	—	148,2	81,8	32,8
OECD (1989)	1988	94,5	43,3	—	137,8	—	—
	1989	—	—	—	—	—	—
CIA	1988	91,4	42,3	—	133,7	—	27,9
	1989	—	—	—	—	—	—
ECE	1988	91,8	42,5 ²⁾	—	134,3 ²⁾	72,8	27,2
	1989	90,9	42,9 ²⁾	—	133,8 ²⁾	70,9	28,3
WIIW	1988	95,9	46,8	5,1	142,7	77,2	31,5
	1989	101,0	52,4	5,0	153,4	82,2	37,6
WIFO	1988	95,0	46,8	—	141,8	—	—
	1989	102,1	53,9	—	156,0	—	—

¹⁾ Ohne Verschuldung der RGW-Banken — ²⁾ Einschließlich Verschuldung der RGW-Banken

⁵⁾ Ein Teil dieser Ausgaben stammt aus „schwarzen“ Deviseneinnahmen der ungarischen Bevölkerung, welche die offiziellen Deviseneinnahmen (im laufenden Jahr wie in der Vergangenheit) verringern.

⁶⁾ In den Schätzungen der Ostverschuldung von OECD, CIA und ECE sind die vor kurzem veröffentlichten Angaben einiger Oststaaten noch nicht berücksichtigt. (Die Studie der ECE aus dem April 1990 schätzt die Bruttoverschuldung des Ostens Ende 1989 auf 147,1 Mrd. \$.) Die Schätzungen des WIIW basieren vor allem auf Leistungsbilanzdaten, jene des WIFO auf einer Hochrechnung der Verschuldungsstände.

Statistische Erfassung der Verschuldung der Oststaaten im Westen

Die Statistiken der Verschuldung des Ostens sind derzeit nur mit einigen Vorbehalten zu interpretieren. Der politische Umbruch im Osten hatte auch die Öffnung der bisher geheimgehaltenen bzw. manipulierten Staatsbankkonten zur Folge. Frühere Schätzungen des Westens werden dabei zwar weitgehend bestätigt, doch sind mitunter Korrekturen notwendig, die einen Bruch in den Datenreihen bedeuten. In manchen Fällen scheinen die Oststaaten selbst nicht genau über ihre Verpflichtungen informiert zu sein. Für Daten über die Ostverschuldung stehen drei Quellen zur Verfügung: Über die *Schuldenstände* informieren Angaben der Kreditnehmer (Osten) sowie aggregierte Statistiken der Kreditgeber (Westen). Aktuelle Daten liefert die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ), welche die Forderungen und Verpflichtungen westlicher Banken gegenüber den Oststaaten erfaßt. Forderungen anderer Kreditoren an den Osten werden hier allerdings nicht berücksichtigt. Weitgehend vollständig sind die jährlich erscheinenden „External Debt Statistics“ der OECD. Eine Zwischenstellung in bezug auf Vollständigkeit nehmen die von der BIZ gemeinsam mit der OECD halbjährlich publizierten „Statistics on External Indebtedness“ ein, die Bankenforderungen und garantierte Nichtbankenkredite erfassen. Über *Veränderungen* der Schulden geben (westliche) Leistungsbilanzen Aufschluß; zu berücksichtigen sind hier auch die Wechselkurseffekte.

Die UdSSR war 1989 im Westen insgesamt brutto mit 52,4 Mrd. \$, netto mit 37,6 Mrd. \$ verschuldet (laut WIIW). Im Jahr 1987 vergrößerte sich

Polens Schuldenbelastung langfristig nicht tragbar

ihre Obligo um fast 10 Mrd. \$, 1988 um 6,6 Mrd. \$, 1989 um 5,6 Mrd. \$ (nach WIFO-Schätzungen um 7 Mrd. \$; Übersicht 10).

Der zweitgrößte Schuldner im Westen ist Polen (brutto 41,4 Mrd. \$, netto 38 Mrd. \$). Polen kann nur einen Teil der Zinsen für Auslandskredite zahlen, seine Verschuldung nimmt daher allein durch die Kapitalisierung der nichtbezahlten Zinsen sowie (statistisch) durch den Wechselkurseffekt zu. Zu Jahresbeginn 1990 wurde im Rahmen einer radikalen — vom Inter-

Verschuldung der Oststaaten

Jahresendstände

Übersicht 10

	Insgesamt				Bei westlichen Banken ¹⁾					
	1988 ²⁾	Brutto 1989 ³⁾	1989 ⁴⁾	Netto 1989 ⁵⁾	Brutto 1988	Brutto 1989 ⁵⁾	Guthaben 1988	Guthaben 1989 ⁵⁾	Netto 1988	Netto 1989 ⁵⁾
	Mrd. \$									
Oststaaten	153,4	148,2	156,0	119,9	87,0	91,8	34,3	34,1	52,7	57,7
Veränderung gegen das Vorjahr	+10,7	+14,9	+14,2	+10,3	+2,4	+4,8	+2,4	-0,2	+0,1	+5,0
Osteuropa	101,0	100,2	102,1	82,2	50,2	49,7	19,0	19,3	31,2	30,4
Bulgarien	10,8	9,5	10,8	9,5	6,9	7,5	1,8	1,3	5,1	6,2
ČSFR	7,9	6,9	7,9	6,0	4,4	4,6	1,7	1,9	2,8	2,7
DDR	20,6	21,2	21,0	11,0	15,7	15,6	9,5	9,6	6,2	6,0
Polen	41,4	41,0	41,4	38,0	10,6	9,7	3,6	3,4	6,9	6,3
Rumänien	0,3	1,0	1,0	-1,1	0,8	0,3	0,8	1,5	-0,1	-1,2
Ungarn	20,0	20,6	20,0	18,9	11,5	11,4	1,4	1,1	10,1	10,3
UdSSR	52,4	48,0	53,9	37,6	36,8	42,1	15,3	14,8	21,5	27,3

¹⁾ Q: BIZ — ²⁾ Q: WIIW — ³⁾ Q: OECD — ⁴⁾ Q: WIFO — ⁵⁾ Jänner bis September

nationalen Währungsfonds (IMF) unterstützten — Reform mit Hilfe einer außerordentlich hohen Abwertung die „innere“ Konvertibilität des Zloty erreicht. Obwohl die Mehrheit westeuropäischer Ökonomen gegenüber dem polnischen Reformansatz skeptisch ist — kritisiert werden vor allem die hohen sozialen Kosten der raschen Anpassung —, sind bereits jetzt zumindest in einigen Bereichen Erfolge festzustellen. Das Budgetdefizit wurde zum Teil unter Kontrolle gebracht, die Inflationsrate konnte überraschend schnell verringert werden, und die Kreditfazilitäten des IMF mußten nicht in Anspruch genommen werden. Im I. Quartal 1990 erzielte Polen im Devisenhandel einen Exportüberschuß von 0,8 Mrd. \$, im RGW-Handel von 0,9 Mrd. Rubel („Financial Times“, 10. April 1990). Bedenklich ist allerdings der starke Rückgang der Produktion und der realen Einkommen (I. Quartal 1989 — 35%).

Auch unter günstigen Umständen wird Polen die Zinsen für seine Auslandschuld nicht zahlen können. Die Netto-Zinslast (1989 3,4 Mrd. \$) entspricht 49% der polnischen Exporteinnahmen (OECD, 1990). Eine Sanierung der Wirtschaft ohne signifikante Schuldenreduktion — etwa nach dem Muster des Baker-Plans — ist auszuschließen. Im Gegensatz zu Lateinamerika ist der größte Teil der Schulden Polens von westlichen Regierungen garantiert. In einem tragfähigen Umschuldungsabkommen müßten daher auch diese „Pariser-Club“-Schulden miteinbezogen werden. Zur Verringerung der polnischen Schuldenlast könnten auch „debt equity swaps“ beitragen (Fink — Stankovsky, 1990).

Rumänien, das 1981 gemeinsam mit Polen um Umschuldung hatte ansuchen müssen, war Ende 1989 netto ein Gläubiger. Es ist davon auszugehen, daß die Ansprüche auf menschengerechte Versorgung des Landes wieder zu einem raschen Anstieg der Verschuldung führen werden.

Nur zwei Oststaaten konnten zuletzt ernstere Zahlungsbilanzprobleme vermeiden: die DDR und die ČSFR. Die Bruttoverschuldung der DDR wurde zwar Ende 1989 auf 20 Mrd. \$ geschätzt, doch verfügt das Land über Guthaben bei westlichen Banken von fast 10 Mrd. \$. Vor kurzem hat allerdings die Staatsbank der DDR die Nettoverschuldung („saldiert“) gegenüber den „nichtsozialistischen“ Ländern mit 18,5 Mrd. \$ ausgewiesen („Neue Zürcher Zeitung“, 31. März 1990). Dieser Wert ist wesentlich höher als die bisherigen Schätzungen. Ob diese Angaben noch präzisiert werden, wie auch die erste (überhöhte) Bekanntgabe der sowjetischen Schulden, bleibt abzuwarten. Für die westlichen Kreditgeber hat allerdings die Höhe der Verschuldung der DDR keine praktische Bedeutung mehr, da nach der Verwirklichung der deutsch-deutschen Wirtschafts- und Währungsunion zur Jahresmitte 1990 die BRD für die Verpflichtungen der DDR haften wird. Die Auslandschulden der DDR machen nur einen Bruchteil des Auslandsvermögens der BRD aus (Kramer — Stankovsky, 1990).

Die Verschuldung der ČSFR war Ende 1989 mit 7,9 Mrd. \$ (netto 6 Mrd. \$) relativ gering. Im Laufe des Jahres 1989 nahm allerdings das Obligo des Landes um 1,2 Mrd. \$ zu. Der ČSFR kommt zugute, daß die alte Re-

gierung eine Öffnung des Landes gegenüber dem Westen scheute und so auch die Aufnahme unproduktiver Kredite vermied. Die neue Regierung der ČSFR, insbesondere Finanzminister Klaus (der als einer der wenigen Politiker im Osten über ein geschlossenes Reformkonzept verfügt) hat

Nur zwei Oststaaten konnten zuletzt ernstere Zahlungsbilanzprobleme vermeiden: die DDR und die ČSFR.

sich für eine kontrollierte Kreditaufnahme (hauptsächlich im Zusammenhang mit Joint Ventures) ausgesprochen

Neuer Umschuldungsbedarf im Osten?

Nach der ersten Zahlungsbilanzkrise im Jahr 1981 konnten die meisten Oststaaten ihr Kredit-Standing verbessern. Im Frühjahr 1990 waren allerdings im Osten wieder Anzeichen einer neuen Zahlungsbilanzkrise zu erkennen. Die Problematik der Auslandsverschuldung geht dabei (noch) nicht auf den Anstieg des Zinsniveaus zurück, sondern hängt offenbar vor allem mit den Schwierigkeiten der Reformen zusammen. Um die Turbulenzen im Osten nicht wieder — wie 1981 — zum Vorläufer einer weltweiten Schuldenkrise werden zu lassen, wird eine Kooperation der Gläubiger im Westen erforderlich sein.

Bulgarien hat Anfang April 1990 seine Tilgungszahlungen an westliche Gläubiger eingestellt. Zinszahlungen sind von diesem Moratorium bisher ausgenommen („Neue Zürcher Zeitung“, 2 April 1990). Bulgarien nahm in der Vergangenheit nicht nur hohe Defizite im Westhandel hin, sondern finanzierte darüber hinaus seine Exporte in die Entwicklungsländer — insbesondere in die OPEC-Staaten — mit westlichen Krediten (Stankovsky, 1987). Dieses finanzielle Engagement ist zum Teil gefährdet. Möglicherweise hat auch die UdSSR ihre Devisenhilfe für Bulgarien eingeschränkt. Bulgarien konnte seine Exporte in den Westen nicht ausweiten oder seine Importe rechtzeitig reduzieren. Die Bruttoverschuldung hat sich innerhalb von drei Jahren mehr als verdoppelt (von 4,7 Mrd \$ 1986 auf

Verschuldungsdaten gefährdeter Oststaaten

Übersicht 11

Jahresendstände

	OECD	1988 BRD	Japan Mrd. \$	1989 OECD	BRD
Bulgarien	8,0	—	—	10,8	—
Banken	7,0 ¹⁾	1,7	1,4	8,0 ²⁾	1,9
Anteile in %	100,0	24,3	20,0	100,0	23,8
Sonstige	1,0	—	—	2,8	—
Ungarn	17,7	—	—	20,0	—
Banken	11,8 ³⁾	2,5	3,5	11,5 ³⁾	3,1
Anteile in %	100,0	21,2	29,7	100,0	27,0
Sonstige	5,9	—	—	8,5	—

Q: OECD (1989), WIIW — ¹⁾ Davon garantiert 1,2 Mrd. \$ — ²⁾ Schätzung; Jänner bis September Bulgarien 7,5 Mrd. \$
Ungarn 11,4 Mrd. \$ — ³⁾ Davon garantiert 1,5 Mrd. \$

10,8 Mrd. \$ 1989); da auch die Guthaben Bulgariens bei westlichen Banken geschrumpft sind, hat sich die Nettoverschuldung in dieser Zeit beinahe verdreifacht, sie betrug 1989 9,5 Mrd. \$.

Von der Gesamtverschuldung Bulgariens von 8 Mrd. \$ entfielen Ende 1988 7,0 Mrd. \$ (88%) auf Banken; dies waren überwiegend freie Finanzkredite, garantierte Bankkredite machten nur 1,2 Mrd. \$ aus. Der größte Gläubiger Bulgariens waren Banken aus der BRD (Anteil an allen Bankforderungen 24,3%) vor Japan (20%). Als wichtige Finanziers Bulgariens traten auch Großbritannien und die Schweiz auf (ECE, 1989)⁷⁾. Im Jahr 1989 nahmen die Kredite westlicher Banken an Bulgarien um etwa 1 Mrd. \$, die übrigen Kredite um mehr als 1,5 Mrd. \$ zu (Übersicht 11).

Ungarn zählt seit Jahren zu den hoch verschuldeten Ländern. Ein Zahlungsmoratorium konnte bisher vermieden werden, doch wird durch die Bedienung der Auslandschulden die Möglichkeit einer Sanierung und Restrukturierung der Wirtschaft enorm erschwert. Die Liberalisierung von Auslandsreisen hat die Zahlungsbilanz stark belastet. Die Ansichten der führenden nichtkommunistischen Parteien Ungarns in Bezug auf die Bedienung der Auslandschuld divergieren erheblich. Die Politik Ungarns wird in diesem Bereich daher maßgeblich vom Ergebnis der Koalitionsverhandlungen bestimmt.

Vor kurzem teilten die ungarischen Behörden mit, daß die Verschuldung Ungarns seit Jahren um etwa 2 Mrd. \$ zu niedrig ausgewiesen wurde. Das korrigierte Obligo Un-

garns gegenüber dem Westen betrug Ende 1989 etwa 20 Mrd. \$, netto fast 19 Mrd. \$. Von den Schulden von 17,7 Mrd. \$ entfielen Ende 1988 11,8 Mrd. \$ (67%) auf westliche Banken und 5,9 Mrd. \$ auf sonstige Gläubiger. Auch Ungarn hat vor allem freie Finanzkredite aufgenommen, garantierte Bankkredite hafteten mit nur 1,5 Mrd. \$ aus. Japanische Banken gewährten Ungarn Kredite über 3,5 Mrd. \$ (29,7% aller Bankkredite); wichtige Finanziers sind auch die BRD und Österreich.

Auch unter Berücksichtigung ihrer erheblichen Goldreserven ist die Zunahme der Verschuldung der UdSSR von 30 Mrd. \$ 1986 auf 52 Mrd. \$ im Vorjahr nicht unbedenklich.

Als bisher noch nicht ernsthaft gefährdet gilt die UdSSR, obwohl wiederholt über Zahlungsrückstände und Verzögerungen berichtet wird. Möglicherweise handelt es sich dabei um Liquiditätsprobleme oder administrative Fehler. Auch unter Berücksichtigung ihrer erheblichen Goldreserven ist die Zunahme der Verschuldung der UdSSR nicht unbedenklich: Sie stieg von 30,5 Mrd. \$ 1986 auf 52,4 Mrd. \$ Ende 1989. Die Kreditkonditionen haben sich zuletzt signifikant verschlechtert. Für eine Dollaranleihe mußte die UdSSR im September 1989 noch 25 Basispunkte im November bereits 88 Basispunkte über Libor⁸⁾ zahlen. Nach Informationen eines Vertreters der Moscow-Narodny-Bank — einer Bank in Großbritannien, die sich vollständig im Besitz der UdSSR befindet — wurden einige sowjetische Schuldentitel auf dem Sekundärmarkt

⁷⁾ Eine Analyse der Finanzierung der Oststaaten durch Österreich ist für das nächste Heft der WIFO-Monatsberichte vorgesehen.

⁸⁾ London Interbank Offered Rate (Zinssatz für Zwischenbankankleihen).

Gesamtverschuldung der Oststaaten nach Kreditformen 1987 und 1988

Übersicht 12

Jahresendstände

	Verschuldung in den westlichen Industrieländern und auf den Kapitalmärkten Bei Banken ²⁾						Andere Kredit- länder	Weltbank IMF u. a.	Insgesamt	
	Insgesamt	Garantiert	Nicht garantiert		Garantierte Handelskredite ³⁾				Alle Kredite	Export- kredite
			Insgesamt	Langfristig	Insgesamt	Langfristig				
1987										
Oststaaten .	81 80	16 40	65 40	43 19	32 48	19 61	13,31	3 64	131 23	48 88
Anteile in %	62 3	12 5	49 8	32 9	24 8	14 9	10 1	2 8	100 0	37 2
1988										
Oststaaten .	86 01	14 90	71 11	48 83	34 27	16 69	14 07	3 46	137 81	49 17
Anteile in %	62 4	10 8	51 6	35 4	24 9	11 4	10 2	2 5	100 0	35 7
Osteuropa	51 47	9 32	43 15	33 15	25 48	11 63	14 07	3 46	94 48	33 80
Bulgarien	7 00	1 23	5 77	3 84	0 96	0 52	—	—	7 96	2 19
ČSFR	4 98	1 06	3 92	1 97	0 78	0 65	—	—	5 76	1 84
DDR	16 32	2 54	13 78	11 01	1 86	1 38	2 02	—	20 20	4 40
Polen .	10 55	1 70	8 85	8 00	21 09	8 49	7 65	—	39 29	22 79
Rumänien	0 79	0 25	0 54	0 44	0 42	0 39	0 70	1 67	3 58	0 67
Ungarn	11 82	1 53	10 29	7 90	0 37	0 21	3 70	1 78	17 67	1 90
UdSSR	34 54	6 58	27 96	15 68	8 79	5 06	—	—	43 33	15 37

Q: OECD (1989). Ohne Kreditaufnahmen der RGW-Banken und ohne Intra-RGW-Verschuldung. — ¹⁾ Einschließlich anderer Kreditgeber — ²⁾ Einschließlich von Banken angekaufter Handelskredite — ³⁾ Einschließlich Zahlungsrückstände (für Zinsen und Kapital offizieller Kredite)

Q: OECD (1989). Ohne Kreditaufnahmen der RGW-Banken und ohne Intra-RGW-Verschuldung. — ¹⁾ Einschließlich anderer Kreditgeber — ²⁾ Einschließlich von Banken angekaufter Handelskredite — ³⁾ Einschließlich Zahlungsrückstände (für Zinsen und Kapital offizieller Kredite)

in London unter pari gehandelt („Handelsblatt“, 8. Februar 1990).

Freie Bankkredite — wichtigstes Finanzierungsinstrument des Ostens

Laut der Statistik von OECD und BIZ betrug die Gesamtverschuldung der Oststaaten Ende 1988 137,8 Mrd. \$. Dies waren zu mehr als der Hälfte (51,6% bzw. 71 Mrd. \$) Finanzkredite westlicher Banken (nicht garantiert). Finanzkredite nahmen vor allem Bulgarien, die UdSSR und die DDR, in etwas geringerem Umfang auch die ČSFR und Ungarn in Anspruch. Polen und Rumänien stand diese Finanzierungsform hingegen kaum offen. Auf garantierte Bankkredite (im Zusammenhang mit Exportfinanzierungen) entfielen 14,9 Mrd. \$ (10,8% der Verschuldung des Ostens), auf garantierte Handelskredite 34 Mrd. \$ (24,9%). In diese Kategorie fallen auch Zahlungsrückstände für offizielle (garantierte) Kredite. Exportkredite (garantierte Banken- und Nichtbankenkredite) trugen 1988 insgesamt 35,7% zur Finanzierung der Oststaaten bei. Diese Finanzierungsform hat mittelfristig an Bedeutung verloren. 1984 waren auf Exportkredite noch 39% der Gesamtverschuldung des Ostens entfallen, 1987 37,2%. Andere Kreditgeber (OPEC, Darlehen der BRD an die DDR usw.) hatten 1988 einen Anteil von 10,2% an der Fi-

nanzierung der Oststaaten, Kredite internationaler Finanzinstitutionen von 2,5% (Übersicht 12).

Die Ostkredite westlicher Banken (brutto) waren Ende September 1989 mit 91,8 Mrd. \$ um 4,8 Mrd. \$ höher als Ende 1988 (87 Mrd. \$; BIZ-Statistik). Die Verschuldung der UdSSR stieg um 5,3 Mrd. \$, jene Osteuropas ging um 0,5 Mrd. \$ zurück. Nur Rumänien hat Schulden abgebaut, die Verringerung des Wertes für Polen resultiert aus Umbuchungen. Stark gestiegen ist die Verschuldung Bulgariens. Wechselkursbereinigt wuchs die Bruttoverschuldung der Oststaaten bei westlichen Banken in den ersten neun Monaten 1989 um 7,5 Mrd. \$ (vor allem UdSSR und Bulgarien), der Wechselkurseffekt entla-

stete die Oststaaten um 2,7 Mrd. \$. Ihre Guthaben bei westlichen Banken verringerten die Oststaaten geringfügig auf 34,1 Mrd. \$. Die Nettoverschuldung der Oststaaten war somit im September 1989 mit 57,7 Mrd. \$ um 5,1 Mrd. \$ (wechsellkursbereinigt um 6,8 Mrd. \$) größer als Ende 1988 (Übersicht 13).

Die durchschnittliche Laufzeit der publizierten mittel- und langfristigen Kredite der Oststaaten auf dem Euromarkt ist im Vorjahr weiter gestiegen und erreichte 102 Monate (1988 101 Monate, 1987 96 Monate). Allerdings wurden diese Kredite teurer. Der durchschnittliche Aufschlag auf Libor stieg von 24 Punkten 1987 auf 30 Punkte 1988 und 52 Punkte 1989. 1983 hatten die Oststaaten für Euro-

Veränderung der Verschuldung der Oststaaten bei westlichen Banken

Übersicht 13

	Bruttoverschuldung		Guthaben		Nettoverschuldung	
	1988	1989	1988	1989	1988	1989
	September					
	Veränderung gegen den Vorjahresstand in Mrd. \$					
Osteuropa	-1,1	-0,5	+1,2	+0,2	-2,3	-0,7
Real ¹⁾	+2,5	+1,1	+2,3	+0,9	+0,2	+0,2
Wechselkurseffekt	-3,6	-1,6	-1,1	-0,7	-2,5	-0,9
UdSSR	+3,5	+5,3	+1,2	-0,5	+2,3	+5,8
Real ¹⁾	+5,5	+6,4	+1,7	-0,2	+3,8	+6,6
Wechselkurseffekt	-2,0	-1,1	-0,5	-0,3	-1,5	-0,8
Oststaaten	+2,4	+4,8	+2,4	-0,3	-0,0	+5,1
Real ¹⁾	+8,0	+7,5	+4,0	+0,7	+4,0	+6,8
Wechselkurseffekt	-5,6	-2,7	-1,6	-1,0	-4,0	-1,7

Q: BIZ — ¹⁾ Wechselkursbereinigt

⁹⁾ Nach Daten des WIIW, die auch die jüngsten Revisionen des Ostens berücksichtigen, lautete zu diesem Zeitpunkt das Obligo des Ostens auf 142,7 Mrd. \$ (ohne RGW-Banken).

kredite noch einen Aufschlag von 112 Punkten gezahlt, seither haben sich die Konditionen deutlich verbessert (OECD, 1990)

Ausblick

Eine Analyse der Perspektiven des Ost-West-Handels muß den gesellschaftspolitischen und institutionellen Änderungen Rechnung tragen. Die deutsch-deutsche Wirtschafts- und Währungsunion wird nicht nur für die Wirtschaft, sondern auch in der Statistik eine Zäsur setzen: Der Handel mit

Der Ost-West-Handel kann nur bei signifikanter Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Ostens ausgeweitet werden.

Ostdeutschland wird in Zukunft nicht mehr dem Osten, sondern der EG zuzuordnen sein. Daß im Osten bald neue selbständige Staaten entstehen, ist im Augenblick noch wenig wahrscheinlich, wenn auch nicht ausgeschlossen.

Der Umbruch im Osten hat im Westen zum Teil weit überzogene Geschäftserwartungen ausgelöst. Die politischen und wirtschaftlichen Reformen im Osten werden aber auf kurze Frist keinen nennenswerten positiven Beitrag zum Ost-West-Handel leisten; ein negativer Einfluß — als Folge der Umstellungen und der Strukturkrisen — ist hingegen in den nächsten zwei oder drei Jahren keineswegs auszuschließen.

Der Ost-West-Handel kann nur dann ausgeweitet werden, wenn die Oststaaten mehr Devisen einnehmen; dies erfordert eine signifikante Verbesserung ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Einen Beitrag hierzu könnte die Privatisierung — durch Inländer und ausländische Unternehmen — leisten, doch wird dies zweifellos ein schwieriger und langer Weg sein. Einen weiteren Beitrag könnte die Konvertibilität der Währungen liefern; bevor aber vollständige Konvertibilität erreicht wird, muß sie mit „importhemmenden“ Wechselkursen (Polen) oder Importrestriktionen geschützt werden, da sonst das Zahlungsbilanzdefizit explodieren würde. Auch in Westeuropa wurde nach dem Zweiten Weltkrieg die Währungskonvertibilität nur schrittweise eingeführt

Die vom Westen bisher in Aussicht gestellte Hilfe hat bei weitem nicht jene Dimension erreicht, die für einen schnellen Aufbruch nötig wäre und die mit dem Umfang des Marshall-Planes vergleichbar wäre. Allerdings ist auch fraglich, ob im Osten bereits ausreichende Voraussetzungen für die Umsetzung größerer westlicher Inputs vorhanden sind.

Verbesserung der handelspolitischen Rahmenbedingungen für Osteuropa

Die Wettbewerbsfähigkeit der Oststaaten kann auch durch die Beseitigung verschiedener Handelsrestriktionen im Westen gesteigert werden. Die EG beabsichtigt die Mengenbeschränkung für Importe in die Oststaaten abzubauen. Auch Österreich dürfte das Vidierungsverfahren bald aufheben. Die Lieferbeschränkungen des COCOM werden schrittweise außer Kraft gesetzt. Alle diese Maßnahmen sind allerdings nur der erste Schritt. Für die Oststaaten ist vor allem die Verringerung oder der Abbau von Zollbarrieren in Westeuropa wichtig. Österreich zeigte eine partielle Lösungsmöglichkeit auf, indem es Ungarn und Polen die Allgemeinen Zollpräferenzen einräumte (die eine Zollsenkung in der Regel um 50% bedeuten). Auch der ČSFR könnte dieses Privileg gewährt werden. Dieser anfangs kritisierte Schritt wurde dadurch gerechtfertigt, daß er von der EG nachvollzogen wurde.

Eine vollständige Überwindung der Zollbarrieren — sowie in weiterer Folge auch der nichttarifarischen Handelshemmnisse — wird für die Oststaaten nur durch die Einbeziehung in das westeuropäische Freihandelssystem möglich sein. Deshalb überrascht auch nicht, daß alle Oststaaten die „Nähe“ zur EG, zumeist einen EG-Beitritt, anstreben. Für die ČSFR, Ungarn und vielleicht auch für Polen ist dies in einer längerfristigen Perspektive durchaus eine realistische Option. Als Zwischenlösungen könnten engere Beziehungen zur EFTA oder Sonderlösungen im Rahmen des Europäischen Wirtschaftsraums dienen.

Auf kurze Sicht — in den Jahren 1990 und 1991 — wird der Ost-West-Handel weiterhin vor allem durch die „traditionellen“ Faktoren (Konjunktur

im Westen, Erdölpreis usw.) bestimmt. Die allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für den Ost-West-Handel sind weiterhin günstig. Die Konjunktur wird in Westeuropa lebhaft sein, Wirtschaftswachstum

Zunahme der realen Ostexporte 1990 und 1991 um jeweils 9% möglich

und Außenhandel werden sich nur leicht abschwächen (vgl. „Deutsche Währungsunion verbessert Wachstumsaussichten Prognose für 1990 und 1991“, WIFO-Monatsberichte 1990, 63(4)). Der Erdölpreis wird geringfügig steigen, doch wird der Wertverlust des Dollars diesen Vorteil für den Osten zum Teil wieder zunichte machen. Der höhere Erdölpreis wird allerdings auch die Spannungen innerhalb des RGW verschärfen. Der zum Teil bereits für 1991 geplante Übergang zur Verrechnung in konvertibler Währung innerhalb des RGW wird die Tendenz zur Desintegration dieser Gemeinschaft verstärken. Die Dollarabwertung wird (statistisch) die Verschuldung des Ostens verringern;

Alle Oststaaten streben die „Nähe“ zur EG, zumeist einen EG-Beitritt an.

hingegen wird der zu erwartende Zinsanstieg die Schuldenlast erhöhen. Die Wahrscheinlichkeit von Zahlungsbilanzkrisen nimmt dadurch zu. Nur die ČSFR, Rumänien und zum Teil auch die UdSSR sind in der Lage, ihre „kommerzielle“ Verschuldung auszuweiten. Alle Oststaaten werden aber bemüht sein, den Spielraum für Kapitalzuflüsse im Rahmen ausländischer Direktinvestitionen (Joint Ventures) auszuweiten und Kredite zu Sonderkonditionen (Europäische Bank für Kooperation und Wiederaufbau in Osteuropa, Europäische Investitionsbank usw.) in Anspruch zu nehmen.

Für 1990 wird eine reale Zunahme der Exporte des Westens in den Osten um 9%, für 1991 um 8% erwartet.

Die Prognose nimmt an, daß der Osten eine Ausweitung des Handelsbilanzdefizits um 1,5 Mrd. \$ bis 1991 durch Ressourcentransfers und neue Kredite zu finanzieren vermag. Ein größeres Handelsbilanzdefizit (höherer Ressourcentransfer) würde den Spielraum für Ostexporte vergrößern.

Für das Jahr 1990 wird eine reale Zunahme der Ostexporte um 9%, für 1991 um 8% erwartet. Die Dynamik dürfte also im Vergleich zu 1989 abnehmen, aber höher bleiben als jene der Gesamtausfuhr der OECD. Die Exporte nach Osteuropa werden wahrscheinlich stärker steigen als die Ausfuhr in die UdSSR. Die Importe der OECD aus dem Osten werden 1990 und 1991 real um jeweils etwa 6% zunehmen (aus Osteuropa um über 7%, aus der Sowjetunion um nur 5,5%). Eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit wurde somit nicht angenommen. Im Jahr 1991 könnten die Ostexporte zu laufenden Preisen 63 Mrd. \$, die Ostimporte 60,5 Mrd. \$ erreichen. Der Anteil der Ostexporte an der Gesamtausfuhr der OECD wird nur geringfügig steigen (von 2,2% auf 2,4%).

Literaturhinweise

BIZ (1989A) Entwicklung des internationalen Bankgeschäfts und der internationalen Finanzmärkte. Basel 1989.

BIZ (1989B) Die Fälligkeits- und Sektorenverteilung der internationalen Bankausleihungen. Basel 1990.

Butschek, F. „Geopolitische Situation und Wirtschaftsentwicklung. Erste Überlegungen zu Österreichs Position im gewandelten Europa.“ WIFO-Monatsberichte 1990, 63(3).

CIA Handbook of Economic Statistics. Washington, D.C. 1989.

ECE Economic Bulletin for Europe. Genf 1989 (41).

ECE Economic Survey of Europe 1989-1990. Genf 1990.

Fink, G., Stankovsky, J. „Problems with Socialist Countries' Hard Currency Debt“ in OeNB New Developments in Banking and Finance in East and West, Wien 1990.

Gabrisch, H. „The Economy in the CMEA Region and Yugoslavia. Painful Transition Ahead.“ WIW-Mitgliederinformation 1990 (3).

Grosser, J. „Bulgaria: A New and Bleak Picture of the Economy.“ WIW-Mitgliederinformation 1990 (3).

Kolanda, M. „Über bestimmte Probleme der auswärtigen Verbindungen des Maschinenbaus der Tschechoslowakei.“ (tschechisch) Plánované hospodárství 1968 (8).

Kramer, H., Stankovsky, J. „Deutsch-deutsche Währungs- und Wirtschaftsunion. Bestandsaufnahme und mögliche Auswirkungen auf Österreich.“ WIFO-Monatsberichte 1990, 63(3).

Levcik, J., Stankovsky, J. „Eastern Europe's Trade Problems Between the USSR and the West“, in Harot, J. P., McMillan, C. H. (Hrsg.) Planned Econo-

mies: Confronting the Challenges of the 1980s. Cambridge, Mass. 1988.

OECD „The International Trade and Financial Situation of Eastern Europe in 1988/89.“ Financial Market Trends, 1990, 45(2).

OECD BIZ Statistics on External Indebtedness: Bank and Trade-related Nonbank Claims on Individual Borrowing Countries and Territories. Paris-Basel halbjährlich.

OECD BIZ Statistics on External Indebtedness: The Debt and other External Liabilities of Developing CMEA and Certain Other Countries and Territories. Paris, 1989.

Prognoseinstitut der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften. Zusammenfassende Prognose für die ČSSR bis zum Jahr 2010 (tschechisch). Prag 1988.

Stankovsky, J. „Bulgaria as an Export Market for OECD and Developing Countries.“ WIFO-Vorträge 1987, (30).

Stankovsky, J. „Ost-West-Handel und österreichischer Osthandel 1987. Talfahrt nicht zu Ende.“ WIFO-Monatsberichte 1988, 61(3).

Stankovsky, J. „Österreichs Osthandel aus der Talsohle.“ WIFO-Monatsberichte 1989, 62(6).

Winiecki, J. „Soviet-Type Economies and Reform Failures — A Touch of the Socialist Midas.“ HWWA-Interconomics 1987 (7/8).

Winiecki, J. „Eastern Europe: Challenge of 1992. Dwarfed by Pressures of System's Decline.“ Außenwirtschaft 1989 (3/4).

Zamrazilová, E. „Wirtschaftsniveau der RGW-Länder im Kontext der Weltwirtschaft.“ (tschechisch) Politická ekonomie 1989 (37).

MIT DER P.S.K. RASCH UND SPURTSTARK ANS SPARZIEL

P.S.K. PRÄMIENSPAREN
P.S.K. WERTSPARBRIEF
P.S.K. PRIVATSPARBUCH
P.S.K. POSTSPARBUCH
P.S.K. KAPITALSPARBUCH

